

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach, Beherfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwochs, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Frangulohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Copiezeit 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 10 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 58.

Mittwoch, den 16. Mai 1893.

6. Jahrgang.

Oeffentliche Impfungen in Aue.

Die öffentlichen (unentgeltlichen) Impfungen werden im hiesigen die Stadt Aue umfassenden Impfbezirk am 17., 24. und 31. Mai im Saale der hiesigen Bürgerschule dergestalt vorgenommen werden, daß

die Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben A—K beginnen,

Mittwoch, den 17. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr

diejenigen Kinder, deren Familiennamen mit den Buchstaben L—R beginnen,

Mittwoch, den 24. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr

und diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben S—Z beginnen,

Mittwoch, den 31. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr

geimpft werden sollen.

Die am 17., 24. und 31. Mai geimpften Kinder sind eine Woche darauf, also am 24., 31. Mai und bez. 7. Juni Nachmittags 3 Uhr im Impfstadl dem Impfarzte Dr. med. Matthesius hier, zur Besichtigung vorzustellen.

Impfpflichtig sind

1. die im vorhergehenden Kalenderjahre hier geborenen Kinder
2. die während des vorigen Jahres hierher zugezogenen ungeimpften Kinder,
3. die im vorigen Jahre wegen Krankheit zurückgestellt oder ohne Erfolg geimpften Kinder.

Vom Erscheinen zum Impftermine sind nur diejenigen der obengenannten Kinder befreit, welche

- a. die natürlichen Blattern überstanden haben,
- b. ohne Gefahr für ihr Leben oder Gesundheit z. B. nicht geimpft werden können,
- c. Privatim in gesetzmäßiger Weise bereits geimpft sind oder während des laufenden Jahres noch geimpft werden sollen.

Es sind jedoch deren Angehörige verbunden, eine schriftliche Anzeige über den Grund des Ausbleibens der bez. Impfung unter Beilage der vorchriftsmäßigen ärztlichen

Zeugnisse und Bescheinigungen zu erlangen und diese Belege bis zum Tage vor den anderweitigen Impfterminen bei der unterzeichneten Behörde abzugeben.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden zu pünktlicher Beachtung dieser Vorschriften hierdurch ermahnt unter Hinweis darauf, daß für Unterlassungen Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder Haftstrafen bis zu 3 Tagen gesetzlich angedroht sind.
Aue, am 13. Mai 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

©.

Wählerlisten für die Reichstagswahl in Aue.

Die für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellten Wählerlisten liegen vom 18. bis 25. Mai dieses Jahres in unserer Rathesregistratur zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind unter Beibringung von Beweismitteln, falls die Behauptungen nicht auf bekannten Thatsachen beruhen, gemäß § 3 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesezes für den Reichstag innerhalb obiger Frist bei dem unterzeichneten Stadtrath schriftlich oder zu Protocoll anzubringen.

Aue, am 15. Mai 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

©.

Oeffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue, Mittwoch, den 17. Mai 1893, Abends 6 Uhr.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 15. Mai.

Dem aufgelösten Reichstag werden keine Thränen nachgeweiht. Man giebt ihm im Gegentheil noch herbe Tadeln auf dem Heimweg mit. Beispielsweise schreibt die „Post“ (Reich): „Wasser die Auflösung dieses Reichstages, als sein Fortbestehen noch anertzt Jahre in der bis-

herigen Weise! Kläglich hat noch niemals eine große Volksvertretung ihre Geschäfte geführt, ärger noch keine ihre Pflichten vernachlässigt. Es ist durchaus zutreffend, wenn genaue Beobachter versichern, daß dieser Reichstag nicht den vierten Teil der Beschlüsse, die er faßte, zu Recht gefaßt hat. Seine dauernde Beschlußunfähigkeit machte ihn zum Gespött der Menge und zur ersten Sorge der Männer, welche die gesetzgeberische Arbeit nicht als Spielerei betrachten. Und wie ließ diese hohe Versammlung die Würde ihrer Beratungen durch die unflätigsten Schimpf-

worte schädigen! Di: Erwählten des Volkes riefen sich Wästerungen zu, welche die Grenze des Möglichen nur darum erreichten, weil die deutsche Sprache keine Ueberbietung von Lump, Schust usw. mehr kennt. Wir befanden uns mit diesem Reichstage im tiefsten parlamentarischen Niedergange. Der Tag wird kommen, wo der treue Patriot, der bewährte Staatsbürger, der ruhige Charakter wieder zu Ehren kommt vor dem Volktribünen und Klubredner. Zu dieser Zeit müssen wir uns mit Ernst und Kraft durchringen. — Bismarck „Hamburger Nachrichten“

Feuilleton.

Kinderfragen.

Von Helene Stöckl.

In E. A. Koch's Verlag (J. Sengbusch) in Leipzig hat Helene Stöckl unter dem Titel „Unsere Kleinen“ reizende Klavierstücke für die Großen erscheinen lassen, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Mit Erlaubnis der Verlagshandlung entnehmen wir dem sehr hübsch ausgestatteten Buche den folgenden „Kinderfragen“ überschriebenen Abschnitt:

„Ganz still sitzt unser kleines Mädchen neben uns auf dem Fußboden und stellt seine bunten Häuschen zu Straßen und Gassen zusammen. So vollständig scheint es in das Spiel vertieft, daß wir uns hüten, es anzureden ja nur recht anzusehen, um es nicht zu stören. Da läßt es plötzlich seine Häuschen aus der Hand sinken, und die großen Kinderaugen ernst und voll zu uns aufschlagend, fragt es:

„Mutter, müssen alle Menschen sterben?“
„Ja, Kind, alle Menschen!“ antworten wir betroffen von der unerwarteten Frage.

„Auch die ganz braven?“ fragt das Kind schüchtern weiter.

„Auch die braven, mein Kind! Gott nimmt sie zu sich, weil er sie lieb hat und sie in seinem schönen Himmel bei sich haben will.“

Schweigend sieht die Kleine ein Weilchen da, dann

kommt sie zu uns und fragt, nicht an uns geschmiegt:

„Mutter, ob es dem lieben Gott vielleicht alles eines ist, wenn er mich lieber gar nicht in den Himmel nimmt, sondern immer hier bei Dir auf der Erde läßt?“

Wir ziehen das Kind fest an unsere Brust und suchen die Zweifel seines kleinen Herzens in unsern Lieblosungen zu erlösen; aber die einmal angeregte Fragezeit will sobald nicht wieder zur Ruhe kommen, nur einen anderen Gedankengang schlägt sie ein.

„Mutter, trägt der Engel, der die kleinen Kinder bringt die Kinder in einer Schachtel oder hält er sie nur so in der Hand?“

Die Frage trifft uns völlig unvorbereitet.

„Nein, nicht in einer Schachtel,“ antworten wir endlich zögernd.

„Aber Kleiderchen haben sie doch an?“

„Nein, Herzchen, die kleinen Kinder kommen nackt und bloß zur Welt.“

„Aber Mutter, wie wissen dann die Eltern, ob es ein Bube oder ein Mädchen ist.“

Wieder zögern wir einen Augenblick. „Das sieht man den kleinen Kindern ja gleich am Gesichtchen an.“

Unser Mädchen scheint befriedigt und wendet sich wieder ihrem Spielzeug zu; plötzlich aber fährt sie auf und ruft in lebhafter Beunruhigung: Mutter, Mutter!“

„Was denn, mein Kind?“

„Der Papa hat neulich gesagt, ich habe ein ganzes Buben-geschlecht. Am Ende bin ich gar ein Bube und kein Mädchen?“

Diesmal zögern wir nicht mit der Antwort. „Nein, mein Kind, du bist ganz gewiß mein kleines, liebes Mädchen. Aber nun laß das Fragen und komm mit mir in die Küche. Du darfst der Mama helfen.“

Vergnügt folgt das Kind in die Küche, sich dort dem

wichtigen Geschäfte des „Kochenhelfens“ resp. „Zusehens“ mit derselben Gründlichkeit widmen, mit der es eben noch nach dem Endziel und dem Ursprung des Menschengeschlechts forschte.

Wunderlich genug mag es manchmal in dem werdenden Geiste des Kindes aussehen! Es ist, als ob er aus einer großen, unruhig durcheinander gährenden Masse bestände, deren glühendem Schaum die zahllosen Fragen als Blasen entsteigen, durch die das Ganze allmählich zur Klärung gelangt.

Welt und Leben, mit ihren selbst den Erwachsenen unfaßbaren Wundern, sie stehen dem Kinde, diesem schwachen hilflosen Geschöpfchen, als geheimnißvoll dunkle Räthsel gegenüber. Kein Wunder, daß in dem Bestreben, sie zu lösen und der eigenen Unwissenheit durch die Erfahrung Anderer zu Hilfe zu kommen, ihr ganzes Wesen oft einer einzigen großen Frage gleicht.

Daß dies beständige Fragen zuweilen sehr lästig werden kann, wer könnte es bestreiten, wer aber wollte ein Kind wünschen, das keine Fragen hätte!

Julius Sturm erzählt in einem sinnigen Märchen, wie ein Großvater, von dem unaussprechlichen Fragen seines Enkelkinds zur Verzweiflung getrieben, den Ausruf that: „Daß Dir die Zunge erlahme!“ dann aber, als sein Wunsch sich unvermuthet erfüllt, freudig eines der beiden Jahre, die ihm nach der Prophezeiung des Todesengels noch zu leben vergönnt waren, bigab, nur um wieder das süße Klauen und Fragen des Enkelkinds zu hören.

Ein Kind, dessen Fragen von den Eltern unbeantwortet bleiben, wird sich entweder an Andere wenden, die seiner Wüßbegierde williger entgegenkommen, dabei aber vielleicht nicht den richtigen Takt besitzen aus ihren Antworten auszuscheiden, was dem Kinde nicht gut zu wissen ist, oder es wird die leichte, schöne Empfänglichkeit verlieren

Schreiben: „Der neue Kurs hat es in diesen drei Jahren an Entgegenkommen gegen die Sieger vom 20. Februar wahrlich nicht fehlen lassen. Jetzt handelt es sich um die Gegenleistung. Sie wurde versagt. So erfolgte die Auflösung. Der Zufall hat es gewollt, daß dieser „Antikartelltag“ an demselben 6. Mai, an welchem er vor drei Jahren zusammentrat, ein gewaltiges Ende erreicht hat. Welcher Jubel damals in den Reihen des Freisinn und des Zentrums, welche Hoffungslosigkeit in den Kreisen der Regierung, und heute — welche furchtbare Ernüchterung! Statt einer Ära des Glücks und der Zufriedenheit, welche man damals angebrochen glaubte, herrscht heute in Deutschland Unzufriedenheit und namenlos: Verwirrung.“ — Noch ungnädiger verfährt die „National-Zeitung“ mit dem heimgeschickten Parlamente: „Der schlechteste Reichstag, den Deutschland seit der Begründung des Nationalstaats gehabt, ein würdiges Seitenstück des alten Regensburger Reichstags in der Unfähigkeit zur Warnung der wichtigsten vaterländischen Interessen, ein würdiger Nachfolger auch des Frankfurter Bundestages in der Pflichtverletzung durch beständige Beschlußunfähigkeit — dieser Reichstag ist zu Ende.“ — Der „Schwäbische Merkur“ sieht einen aufregenden Wahlkampf voraus und mahnt zur Sachlichkeit: „Nicht nie zuvor, auch im sogenannten Kartelltag, sind Auftritte im deutschen Reichstag erhört worden, wie die Kämpfer des Reichstags. Wir dürfen daher einem Wahlkampf entgegensehen, dessen trübe Wellen sehr hoch gehen werden. Gerade deshalb jedoch halten wir es für eine der dringlichsten Pflichten, welche die Presse nunmehr zu erfüllen hat, zur Sachlichkeit, zur Vermeidung von persönlichen Gehässigkeiten aufzufordern, ganz einerlei, welcher Parteirichtung die Blätter angehören mögen.“

— Zur Wahlbewegung wird mitgeteilt, daß im Reichstagsamt jetzt Beratungen gepflogen werden, wie die Kosten der neuen Militärvorlage anderweitig zu decken seien. Zu einem Abschluß der Verhandlungen ist es bisher nicht gekommen. Der bekannte freisinnige Abg. Bamberg der bei der Trennung der Partei mit aus derselben ausgeschieden ist, hat die Wiederübernahme einer Kandidatur definitiv abgelehnt, ebenso der Abg. Schröder-Landberg; hingegen hat Abg. Hünge die ihm wieder übertragene Kandidatur angenommen. Von den Zentrumsabgeordneten, welche für den Antrag Huene stimmten, werden Graf Wallerstern, Graf Adlmann, Dr. Porsch, Frhr. von Huene bestimmt kein Mandat wieder annehmen.

— Nach der „Abn. Volks-Ztg.“ hat der Reichstagskanzler als er nach der Auflösung aus dem Sitzungssaal trat, ärgerlich zu seinen militärischen Begleitern gesagt: „Die verfluchte Handlung! Jeder Deutsche wird ihm das nachfühlen; zugleich aber scheint auch das Wort des Reichstagskanzlers zu beweisen, daß nicht er es war, nach dessen Willen die Regierung bis auf den Huene'schen Vorschlag herunterging. Dasselbe Blatt behauptet übrigens, daß noch eine halbe Stunde vor der entscheidenden Sonnabend-Abstimmung im Reichstags der Staatssekretär von Völkner mehreren Mitgliedern des Reichstages gesagt hat, man könne ganz ruhig sein, eine Mehrheit für den Antrag von Huene sei gesichert. Ein ungeläutes Rätsel ist es jedenfalls, wie man den Kaiser so falsch orientiert lassen konnte daß derselbe in Karlsruhe zu dem Oberbürgermeister mit unbedingter Zuversicht von der Militärvorlage als einer gesicherten sprechen konnte, während zur selben Zeit jeder Abgeordnete oder Journalist in Berlin besser orientiert war.

— Zehn Herren, darunter Baumeister Hartmann Dresden, Oberst Schröder, Ritter Reineke-Berlin, Ingenieur Born und Elssner-Magdeburg, die Redakteure Pöhlke-Hamburg und Waldemath-Hamburg erlassen einen Aufruf zur Beteiligung an der Organisation eines volks-

wirtschaftlichen Verbandes behufs Verminderung der aus der sozialen Gesetzgebung erwachsenden Nissenlasten. Der angegebene Hauptzweck ist, der einseitigen Bedrückung halbigt eine Ende zu machen und die Lasten auf die Gesamtheit des Volkes zu übertragen. Eine Zentralbüro des Verbandes wurde in Neustadt-Magdeburg eingerichtet.

— Die deutsche Ausstellung in Chicago, Der „Glasgow Herald“, eines der größten Blätter Englands schreibt: An der Ausstellung ist dem britischen Volke nur ein nicht ganz angenehmes, nämlich daß Großbritannien nicht den ersten Platz auf ihr einnimmt. Die imponierendste Entfaltung seines Könnens hat Deutschland gemacht, und zwar nicht ganz ohne den gerechten Zusammenhang mit dem ewigen Gange der Dinge, wie unangenehm es auch für unsere nationalen und kommerziellen Gefühle sein mag. Deutschland hat zu der Lieblingsbeschäftigung der amerikanischen Nation wirklich wesentlich beigetragen.

— Man giebt sich in Bundesratskreisen der Erwartung hin, die Börsenkommission werde sich über eine Reihe politischer Vorschläge im Sinne der praktischen Reform des Börsenverkehrs verständigen. Sollte das der Fall sein so würde damit am besten einer Agitation der Boden unter den Füßen weggezogen werden, welche durch ihre Extravaganzen sehr wesentlich schuld daran ist, daß sich die Börsenkreise selbst bis jetzt rationalen Reformvorschlägen gegenüber vielfach ablehnend verhalten haben.

— Aus Paris wird gemeldet: Von „Patrioten“ wird beabsichtigt, den ersäßigsten Abgeordneten, welche gegen die Militärvorlage stimmten, Ehrengeschenke zu machen.

— Bei einem Besuch, welchen die Lübecker Gewerkschaften in Friedrichsruh abstratteten, hat Fürst Bismarck folgende Ansprache gehalten: „Ich reife sobald ich kann und dazu fähig bin, nach Lübeck, ich habe die feste Absicht hierzu und freue mich auch, daß gerade die Handwerker Ihrer Stadt hergekommen, denn ich habe für den Handwerkerstand ein reges Interesse. Ich habe daselbst auch schon gehandelt, als ich mitten in der Politik stand und dort noch etwas zu sagen hatte, allein die auswärtigen Jänkereien und das ständig mit zwei gespannten Pistolen Auf-dem-Posten-Stecken hielt mich davon ab, mehr zu thun. Im Mittelalter waren die Handwerker durch die Zünfte eine Macht, was ja auch in Lübeck der Fall war. Ich stelle mir vor, daß heute noch solcher Einfluß möglich ist. Obwohl Dampf, Elektrizität und die Großindustrie herrschen, so ist doch noch Raum genug für das Handwerk. Wenn vernünftig die Reichstagswahl stattfindet, so werden Sie dort wohl einen Handwerker als Kandidaten aufstellen; wenn es aber nicht gelingen sollte, einen solchen durchzubringen, so muß doch wohl das heutige Wahlgesetz hierzu nicht passen. Handwerker und Landwirte müssen ihre Interessen vertreten und dürfen das nicht den Schlechtern überlassen; vor allem dürfen wir nicht Not leiden, — ich wollte sagen, wir müssen stets für unseren Mittagstisch sorgen. (Gestern.) Ein Jeder mag für sich durch die Gesetzgebung sorgen.“

— Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberstleutnant von Schele, ist sofort nach seiner Ankunft in Dar-es-Salaam in entschiedenem Gegensatz zu seinem Vorgänger getreten. Während Frhr. von Soden sich nie aus Dar-es-Salaam entfernte, hat Frhr. von Schele bereits zwei Inspektionsreisen unternommen. Die erste führte ihn fast bis nach Tabora, die zweite galt dem Kingani, den er auf einem Regierungsdampfer bis Madintola hinaufführte, sowie den nördlichen Küstenstädten. Der Gouverneur macht den Eindruck eines vorurteilslosen und unternehmenden Mannes, der nach allen Kräften bestrebt ist, die Kolonie zu heben. Es heißt, er habe in Berlin gewisse Forderungen gestellt, von denen sein Verbleiben

abhängig ist. Bis jetzt verwaltet er sein Amt bloß provisorisch.

Frankreich.

Die Absicht, eine Auflösung der französischen Deputiertenkammer vorzunehmen ist nun wieder fallen gelassen worden. Einer ganzen Zahl von republikanischen Abgeordneten ist doch bei dem Gedanken an die Neuwahlen sehr fatal zu Mute, da sie mit großem Recht an ihrer Wiederwahl zweifeln. Sie schieben deshalb zur Klärung ihres Widerstandes gegen die Neuwahl die Klärung vor, in Deutschland könne es zu einem wirklichen Konflikt kommen, und dann sei auch der allgemeine Friede bedroht. Es sei besser, die Wahlen vorläufig zu unterlassen. Mehrere Blätter fahren fort, zu Gunsten der Neuwahlen aufzutreten, aber es wird wohl kaum etwas daraus werden.

Belgien.

Der neue Kriegsminister, General Brassine legte dem Ministerrat einen umfassenden Plan zur Umgestaltung des belgischen Heeres vor. Grundlage ist die persönliche Wehrpflicht. Die Kriegsstärke soll 300000 Mann, und erreichen, und die Bürgergarde soll auf 100000 Mann gebracht werden. Der König befürwortet die schnelle Durchführung des Planes.

Die Nachrichten über die Insubordination im belgischen Heere lauten immer ernster. So wird neuerdings gemeldet, daß das in Berchem bei Antwerpen garnisonierende Ingenieur-Regiment den Gehorsam verweigert hat. Am Donnerstag erschien kein einziger Soldat des Regiments zum Appell; alle blieben in ihren Stuben und erklärten daß sie keinen Dienst thun wollten, weil sie Hunger hätten und das Essen zu schlecht wäre. Andererseits verlautet daß die Reiterei durch die Strenge des Dienstes und der Offiziere hervorgerufen sei. Das Regiment wurde sofort mit Stubenarrest bestraft und General Bouyet, der Kommandant Antwerpens, hat selbst die Leitung der Untersuchung übernommen. Der Vorfall ist auf alle Fälle tief bedauerlich und zeigt, daß es um die Mannszucht in der belgischen Armee schlimm bestellt ist. Der neue Kriegsminister General Brassine wird auf diesem Gebiete viel zu thun haben und hoffentlich das Seinige thun, um die Mannszucht wieder zu heben.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

An die Stadtsprech-Einrichtung in Aue sind ferner neu angeschlossen worden:

- unter Nr. 59 Baumann's Nachfolger (Stadtrat Gläser) in Aue,
- „ „ 60 H. M. Philipp, Maschinenbedarfs-Artikel in Aue,
- „ „ 61 Restaurant zur Lederschürze in Aue,
- „ „ 62 August Ratfchei, Vertzeugsfabrik in Aue,
- „ „ 63 Julius Hochmann, Baugeschäft in Aue,
- „ „ 63 H. L. Höbel, Walzwerks-, Berg- und Hüttenproducte in Aue.

Ein ganz unbedeutendes Schandfeuer hatte gestern Abend in der 11. Stunde einen so gewaltigen Feuerlärm hervorgerufen, daß man dachte, die ganze Stadt stände in Flammen, es entpuppte sich aber schließlich als in einem Schuppen, wo eine Parthie Hobelspane in Brand gerathen waren. Bei der Gelegenheit wäre auch bald noch ein Kind ertrunken, es fiel in den reißenden Werkgraben, wo es jedoch schnell wieder aufgefischt und hierdurch gerettet wurde.

Während in den letzten Jahren auswärtige Theater-

und stumpf und gedankenlos in die Welt hinausflarren lernen.

Schlimmer aber noch als das Unbeantwortelassen der Fragen ist das Verspotten derselben. Nichts verletzt ein Kind so tief, als wenn es sieht, daß seine Unersahrenheit benutzt wird, es absichtlich irre zu führen und aus seinen ernsten, ihm das Herz belastenden Fragen ein Scherz gemacht wird. Jedes Kind bringt der Welt der Erwachsenen unwillkürlich das leise Gefühl des Mißtrauens entgegen, das nur in dem Vertrauen zu der Liebe der Eltern verflummt. Dieses Vertrauen, das, einmal in unüberlegter Weise mißbraucht, vielleicht nie wieder in seiner ursprünglichen Reinheit herzustellen ist, erschüttern, wer hätte wissentlich das Herz dazu! Wer freute sich nicht vielmehr, das Erwachen der Kindheit zu beobachten, zu sehen wie der bunte Falter des Gekankens die dunkle Puppe des Jünglings durchdringt und seine glänzenden Schwingen allmählich immer freier und voller entfaltet.

Freilich stellt das Kind oft Fragen, auf welche die Antwort nicht leicht ist, wenigstens nicht in der kurzen bestimmten Form, in der das Kind sie wünscht.

- „Wissen die kleinen Spähen, daß sie Epochen sind?“
- „Wer ist der Staat?“
- „Kommen die Thiere auch in den Himmel?“
- „Gehört dem Kaiser das ganze Land oder gehört's den Leuten?“
- „Kann der liebe Gott Alles machen? Kann er auch machen, daß mein Geburtstag zwei Mal im Jahre ist?“

Selbst die anscheinend einfachsten Fragen: „Weshalb brennt das Feuer? Weshalb ist die Roje roth? Weshalb schneidet das Messer? Weshalb ist das Eis kalt? Weshalb klingt die Glocke?“ Welche Fülle von Kenntnissen und welche pädagogische Geschicklichkeit, diese Kenntnisse

dem Verständnisse des Kindes zu vermitteln, gehört zu ihrer Beantwortung!

Oft schützt alle Klugheit die Eltern nicht davor, in dem Examen, das ihre Kinder mit ihnen anstellen, das gewaltigste Fiaco zu machen.

Was man weiß, darnach fragen die Kinder gewöhnlich nicht, und das wonach sie fragen, das weiß man eben häufig nicht. Schon mancher Vater hat es in dem Wunsche, den Glauben an seine Allwissenheit nicht vorzeitig zu untergraben, schon ähnlich gemacht wie die gute Duppon in einer von Marie v. Eschenbach's reizenden Novellen, die jede Blume, die ihre Böglinge ihr fragend vorhielten, mit unerschütterlicher Seelenruhe entweder für du coucou blanc, du coucou bleu oder du coucou jaune erklärte.

Wie mancher Zeisig ist dem Kinde von der in die Enge getriebenen Rama schon als Lerche, wie manche Blind-schleiche als Ringelnatter, wie mancher Staar als Amsel präsentiert worden! Wie unschuldig kommt manches Gerstenfeld dazu für ein Roggenfeld, und manche Föhre für eine Fichte erklärt zu werden, ganz davon zu schweigen, was sich die Steine und Mineralien in dieser Hinsicht gefallen lassen müssen!

Ebenso eifrig oder vielleicht noch eifriger als der sinnlichen Welt richten sich die Fragen der Kinder der übersinnlichen Welt zu, hinsichtlich deren Art und Beschaffenheit sie einzig und allein auf das Wort der Eltern angewiesen sind.

Oft geht es und schritt durch Warf und Bein, wenn das Kind spielend Fragen aufwirft, die als geheime Zweifel in un'rer eigenen Seele ruhen und vorwiegend mit der leichten Kinderhand an dem Vorhang rüttelt, der Zeit und Ewigkeit von einander trennt. Mit Rührung nur:

können wir daran denken, was es alles noch zu verarbeiten hat, bis es im Klaren über sich und die Welt ist, oder vielmehr bis es zu der Erkenntnis kommt, daß diese Klarheit uns hienieden überhaupt versagt bleibt.

Hohes und Niederes, Himmlisches und Irdisches mischen sich oft auf das seltsamste und überraschendste in diesen Kinderfragen.

„Mutterle, hat der liebe Gott auch recht viel Geld?“

„Die Frage ist zu direkt um ein Aunweichen zu gestatten.“

„Nein, der liebe Gott hat kein Geld.“

„Gar kein Geld! O, der arme liebe Gott!“ tönt es vom Kinde mit einem Seufzer tiefsten Mitleids zurück.

Kaum haben wir dem Kinde klar zu machen gesucht daß Gott ganz andere Schätze als Geld und Gut besitzt, so fragt es wieder:

„Wie kommt es, Mutter, daß die Menschen im Himmel alle wieder gesund werden? Ist da oben vielleicht eine bessere Luft?“

„Aber Mutter, wäre es denn nicht gleich gescheidter gewesen, der liebe Gott hätte das Töchterchen des Herrn Jairus erst gar nicht sterben lassen?“

„Siehst Du die schönen Lichter, die der liebe Gott am Himmel angezündet hat?“ fragen wir Abends unser Töchterchen.

„Ja, Mutter,“ antwortet dieses, sich an uns schmiegend „hat denn aber der liebe Gott auch Fändhölzchen?“

„Mutter, nicht wahr, die Engel haben gar keinen Leib, sondern nur zwei Flügel und einen Kopf?“

„Mutter, der Karl mußte in der Schule von so vielen Göttern lernen. Sag' mir doch, sind denn die anderen Götter alle, bis auf den einen den wir haben, gestorben?“

(Fortsetzung folgt.)

Gesellschaften unser Thal garnicht besucht, haben wir seit einem halben Jahr oft solche genussreiche Abende. Morgen Mittwoch wird die Theatergesellschaft Korb im „blauen Engel“ wieder eine Vorstellung geben, hierzu ist das interessante Volkstück „Großstadtluft“ von Oskar Blumenthal gewählt, das in Schneeberg vor einigen Tagen so großes Aufsehen gemacht hat. Sicher ist ein schöner Genuss zu erwarten.

Am Donnerstag hingegen wird im Bürgergarten auf vielseitigen Wunsch von Mitgliedern der Operngesellschaft des Zwischauer Stadttheaters noch ein letztes Gefangens-Concert mit theatralischen Aufführungen gegeben, und wird der Sinfaker: „Die Schulkreuzerin“, sowie die Operette „Wenn der Rechte kommt“ von Gumbert, aufgeführt. Wünschen wir Beiden einen recht guten Besuch.

— Oberklema, 15. Mai. Gestern Vormittag 1/2 11 Uhr, vor Beendigung des Gottesdienstes, wurden die hiesigen Bewohner durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das dem Restaurateur Evert gehörige, früher von ihm bewohnte Haus vollständig nieder. Die günstige Zeit und der Umstand, daß rasch hilfsbereite Hände zur Stelle sein konnten, gestatteten, daß fast sämtliche Habe der darin wohnenden Mietklienten gerettet werden konnte. Zur Hilfeleistung waren erschienen die Schneeberger, sowie Ober- und Niederklemaer Feuerwehren. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

Aus Sachsen und Umgegend.

— Gestern Sonntag fand in Zwönitz eine zahlreich besuchte Versammlung der Vertrauensmänner der Ordnungsparteien im 19. Reichstagswahlkreise statt. Bürgermeister Dr. von Woydt aus Schneeberg eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache. Redner beleuchtete zunächst die Stellung der Konservativen und der ihnen verwandten Parteien zur jetzigen Reichsregierung, wobei er verschiedene Maßnahmen derselben gegenüber der Landwirtschaft, Industrie, dem Handwerk und Kleingewerbe kritisierte. Betreffs der Militärvorlage gette es unbedingt, für sie einzutreten, da die Wehrfähigkeit und Macht des Deutschen Reiches auf jeden Fall geschützt werden müsse. Zur Deckung der Kosten müsse aber in erster Linie eine wesentlich erhöhte Börsensteuer dienen. Dr. von Woydt warf dann die Frage auf, ob es überhaupt angezeigt sei, in unserm Wahlkreise in den Wahlkampf einzutreten; er betonte hierbei, daß durch die immer mehr erstarkende deutsch-soziale Bewegung und die Thätigkeit des Bundes der Landwirthe die Aussichten für einen Kandidaten der Ordnungsparteien jedenfalls günstiger geworden seien. Als Kandidat könne aber bei der diesmaligen Wahl mit Rücksicht auf diese Verhältnisse wohl nur ein Konservativer in Frage kommen ein Mann, der freimüthig den Willen des Volkes zum Ausdruck bringe und der namentlich auch den destruktiven Tendenzen des Judenthums entgegenstehe. Nachdem weiter mitgeteilt worden war, welche Verhandlungen wegen der Aufstellung eines Kandidaten stattgefunden haben, erklärten sich die anwesenden Nationalliberalen, die Vertreter der deutsch-sozialen Vereine zu Schneeberg und Stollberg, der Vertrauensmann des Bundes der Landwirthe sowie Vertreter verschiedener größerer Orte mit der Aufstellung eines konservativen Kandidaten vollständig einverstanden. Als solcher ward darauf Herr Amtshauptmann Dr. Rumpelt in Glauchau in Vorschlag gebracht. Die anwesenden Vertreter der konservativen, nationalliberalen, deutsch-sozialen und sächs. Fortschrittspartei sowie die Mitglieder des Bundes der Landwirthe beschloßen hierauf einstimmig, Herrn Amtshauptmann Dr. Rumpelt in Glauchau als Kandidaten für den 19. Reichstagswahlkreis aufzustellen. Hierauf wurden die Mitglieder des Hauptwahlaußschusses gewählt und als Vorort für denselben wieder Schneeberg bestimmt. — Herr Dr. Rumpelt, der durch Telegramm von dem Beschluß in Kenntniß gesetzt ward, hat die Kandidatur angenommen. (Erg. Vfd.)

— Schwarzberg, 15. Mai. Bei der gestern stattgehabten Wählerversammlung, welche von ca. 150 Herren von hier und Umgegend besucht war, wurde als Kandidat für unsern 21. Wahlkreis von Seiten der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen in Annaberg Justizrath Dr. Böhm aus letztgenannter Stadt in Vorschlag gebracht. Aus Mitte der Versammlung wurde dagegen der Antrag gestellt, Amtsrath Dr. Kühlmorgen aus Schneeberg als gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Nach lebhafter Debatte schritt man zur Abstimmung, welche eine Mehrheit für erstgenannten ergab. Demzufolge erklärte Amtsrath Dr. Kühlmorgen sofort, auf die Kandidatur verzichten zu wollen, während sich Justizrath Dr. Böhm, der schon vor Jahren einmal unsern Wahlkreis vertreten hat, zur Annahme derselben bereit erklären ließ. Dringend wünschenswerth bleibt es, daß man sich auch in anderen Plätzen unseres Wahlkreises auf den vorgeschlagenen Herrn und nicht durch die Aufstellung eines weiteren Kandidaten, wie dies von Seiten einiger antisemitischer Ortgruppen durch Aufstellung des Herrn Liebermann v. Sonnenberg bereits geschehen ist, eine unheilvolle Zersplitterung in der Wählerschaft herbeiführt. Der Profit hiervon würde selbstverständlich der Sozialdemokratie in die Tasche fallen.

— Das „D. E. L.“ schreibt: Die Musikchöre Sachsens, namentlich die der mittleren und kleinen Städte stehen vor einer demnächst in Kraft tretenden ministeriellen Bestimmung, die ziemlich hart die Existenzfrage derselben betrifft. Der Tenor dieser Verfügung bestimmt, daß Tanzergesellschaften, abgesehen von der geschlossenen Zeit, nur am 1. und 3. Sonntag jeden Monats, an dem 1. Feiertag der drei hohen Feste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten), am Fastnachtdienstag, am Gratefest-Sonntag und am Sonntag und Montag des Kirchweihfestes abgehalten werden dürfen. Diese Normen haben, wie es in der Verfügung heißt, auf Städte, welche sich unter die residirte Städteordnung gestellt haben, keine Anwendung zu finden, vielmehr bezieht es sich hier bei den seither in Geltung gewesenen Bestimmungen. Bedroht von dieser Regulierung sind also nur die Musikchöre der kleineren Städte und der Ortsgaststätten des platten Landes. Aber gerade diese würde der Schlag am allerhärtesten treffen. In ganzen Lande existirt nicht ein einziges Stadtmusikchor, das sich ohne die volle Ausübung der Tanzmusik erhalten könnte. Nur in diesem Einahmen liegt überhaupt die Möglichkeit ihrer Existenz. Was die Konzerte und sonstigen Gelegenheits-Aufführungen einbringen, würde nicht ausreichen, den kleinsten Teil der Kosten der Stadtkapellen zu decken. Beschränkt man diese auf andere Höhe oder nach dem Regulativ von 1878, auf welches sich die ministerielle Verordnung stützt, so verringert man ihnen die Hauptlebensquelle mindestens um die große Hälfte und macht damit den Fortbestand derselben überhaupt unmöglich. Wäre mit einer solchen Maßnahme nur lediglich eine Korporation, eine Zunft betroffen, deren Lebenszweck kein anderer ist, als die Menschen tanzen zu machen, so wären die schlimmen Konsequenzen doch noch wenig allgemein. Hier ist aber noch mit anderen Faktoren zu rechnen und diese fallen bedeutungsvoll ins Gewicht. Unter allen Deutschen, ja unter allen europäischen Ländern nimmt keins in der Pflege guter Orchestermusik und in der Bildung und Erziehung gebiegender Orchestermusiker einen so hervorragenden Rang ein, wie unser sächsisches Musikler, dies ist zunächst der praktischen u. gebieneren musikalischen Erziehung zu danken, die junge Leute bei uns fern bewährten Stadtmusikdirektoren finden. Nimmt man diesen städtischen Musikdirektoren aber die Tanzmusik, so nimmt man ihnen den Verdienst und die Möglichkeit der Existenz, ganz abgesehen von den Hunderten von Musikern, deren Lebensfrage einzig und allein in der Ausübung der Tanzmusik liegt. Doch auch hiermit ist die Tragweite einer solchen Regulierung der öffentlichen Tanzmusik nicht erschöpft. Tritt das Verbot in Kraft, so sind mit den Musikern auch eine große Anzahl Wirthe, Saalbesitzer, Brauereien u. arg in Mitleidenschaft gezogen, denn leicht kann es vorkommen, daß auf Grund der neuen Verordnung 4—5 Wochen lang die Etablissements für Tanz und sonstige Unterhaltung geschlossen bleiben müssen.

leicht kann es vorkommen, daß auf Grund der neuen Verordnung 4—5 Wochen lang die Etablissements für Tanz und sonstige Unterhaltung geschlossen bleiben müssen.

Chemnitzer Marktpreise,

vom 15. Mai 1893.
Pro 100 Kilo.

Weizen russische Sorten, Mt.	8,70 bis Mt.	9,—
„ poln., weiß u. bunt, „	„ „ „	„
„ sächs., gelb u. weiß, „	8,35 „ „	8,50
Roggen preussischer „	7,40 „ „	7,70
„ sächsischer „	7,20 „ „	7,40
„ russischer „	„ „ „	„
Braugerste „	7,50 „ „	9,—
Futtergerste „	6,25 „ „	6,75
Hafer, sächsischer „	7,90 „ „	7,80
„ preussischer „	„ „ „	„
Roh-Erbfen „	8,— „ „	9,50
Mahl- u. Futter-Erbfen „	7,25 „ „	7,75
Heu „	4,10 „ „	5,—
Stroh „	2,00 „ „	3,20
Kartoffeln „	2,20 „ „	2,50
Butter, pro 1 Kilo „	2,20 „ „	2,65

Wirklich ächte englische Herrenstoffe

Ca. 145 cm. breit, garantiert reine Wolle, vollkommen nabelfertige Surkin u. Cheviot, haltbarste Qualität à Mt. 1,75 bis Mt. 8,65 Pfg. p. Metr. versenden jede beliebige einzelne Preterzahl dir. an Private Curkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterwahl franco in's Haus. 1

• Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend •



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwein-, Kirschchen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

• Champagner-Imitation. •

Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
„ „ 5 „ — „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Anzeigen.

ZACHERLIN
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:

1. die verpackte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

(Die Flaschen kosten: 30 Pf. 60 Pf., 1 Mt., 2 Mt. der Zacherlin-Sparer 50 Pf.)

In **Aue** bei Herrn **Christian Voigt**. In **Schwarzberg** in der **Adler-Apoth.**
Sauter **F. Gustav Klemm**, **h. Herrn. Werner**.
Böhmig **C. J. Sandgraf**, **Jelle** **H. Reibhardt**.

Vertretung für Aue und Umgebung:
Geinrich Saumann, Postamtstraße.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler
Actiengesellschaft,
Holzmarkt 4, Chemnitz, Holzmarkt 4,
ansuführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird.
2. es genügt — auch für die größte Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige.
3. ersparen sie außer Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaften Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Vertretung in Aue und Umgebung:
Geinrich Saumann, Postamtstraße.

Grösste
Auswahl

Richard Zieger, Chemnitz.

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen — Linoleum — Wachstuche, Läufer-
stoffe, wollene Decken.

Illustrirte Preisliste auf Wunsch umgehend. — Versandt: Betrag von M. 20 ab portofrei.

Nur solide
Qualitäten.

Wer im Hause einen unbenutzten Raum hat, und denselben sehr gut rentabel machen will, lasse sich gratis und franco Prospect und Auskunft von der Chemnitzer Wäschmangelfabrik Otto Ruppert Chemnitz kommen.

Theater in Aue (Blauer Engel).

Letzte Vorstellung

Mittwoch, den 17. Mai a. z.

Grossstadtluft.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Alles Nähere befragen die Zettel.

Um gütigen Besuch bittet Cäcilie verw. Hermann Korb.

Restaurant „zum Bürgergarten“ in Aue.

Donnerstag, den 18. Mai 1893

Auf vielseitiges Verlangen:

Drittes und letztes

Gesangs-Concert und Vorstellung von Mitgliedern der Operngesellschaft des Zwickauer Stadttheaters.

Programm.

I. Theil.

1. „Die Welt ist mein.“ v. Behr, gef. v. Hrn. M. Siglof.
2. „Der Abschied“ v. Möhr, gef. v. Hrn. D. Schubert.
3. „Heimath.“ Quartett v. Schärtlich, gef. v. d. Hrn. Siglof, Schubert, Tröger u. Capellmeister Auge.
4. „Concert-Piece“ v. Capellmeister Auge.

II. Theil.

5. „Die Schulreiterin.“ Lustspiel in 1 Akt v. Emil Böhl.

III. Theil.

6. „Schnellmalerei“: Finnisches Fischerdorf, Winterlandschaft, Abendstimmung, ausgef. v. Hrn. M. Siglof.
7. „Am Neckar, am Rhein.“ Lied v. Hrn. D. Schubert.
8. Overture z. Op. „Schalif von Bagdad.“ Hr. Capellmeister Auge.

IV. Theil.

9. „Bis der Rechte kommt.“ Operette v. Gumbert.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Hrn. Kaufmann Wolfram: Reserv. Platz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., an der Cassé Reserv. Platz 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet Emil Hempel. — Die Direction.

10—20 tüchtige mech. Weber od. Weberinnen werden bei Zusicherung von 10—12 Mark Wochenverdienst u. dauernder Beschäftigung per sofort gesucht.

Löhnig.

Max Müller,
Mechanische Weberei.

Wer geht noch von meinen 2 Mal piquierten

Erdbeerpflanzen

pflanzt, kann dieses Jahr noch viel Früchte ernten.

Albert Hoffmann,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Meerane.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Werkstoff, an welchem man Magenkrankheiten erkennt, sind Kapillarkrümmung, Schwellung des Magens, Schilddrüsen-Entzündung, Bildung saurer Kräfte, Galle, Gähren, übermäßige Schleimproduktion, Gedächtnis, Blut und Gedächtnis, Magenkrampf, Paralyse, Schlaflosigkeit, etc.

Man bittet die Schenkung und Unterweisung zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Aue bei Apotheker Runge; in Löhnig: Mohren-Apothek; in Schneeberg: Adler-Apothek.

Einige tüchtige Modelltischler

sucht

Ernst Hoffmann, Niederschlema.

Eine 10 pferdige Locomobile, fahrbar,
eine 6—8 pferdige Locomobile,
in sehr gutem Zustande, sofort betriebsfähig, verkauft
zu billigen Preisen

G. Ruffner,

Landwirthschaftl. Maschinenbauerei Hartmannsdorf bei Kirchberg.

Ein schöner Mastochse

steht zum Verkauf

Bezirks-Anstalt Grünhain.

Zum Todtlachen

Jux! Jux! Jux!

Neuester Scherzartikel!

Momentphotograph

in der Westentasche.

Mit allem Zubehör nur M. 1.—

Für Wiederverkäufer äußerst lohnend.

E. Severloh, Berlin O.

Friedrichselderstr. 20.

30 Klempner

tüchtige Weißblecharbeiter
sodort gesucht.

Herrn. Niemann

Chemnitz.

Antonplatz 12.

Eine Giebel-Wohnung

in Aue am Markt No. 39 ist sofort oder
später an ruhige Leute zu vermieten.

2 Logisleute

werden angenommen.

Aue, Mittelstr. Schuhm. Schumann.

2 Stuben

mit Kammern sind sofort zu vermieten.

Glasernstr. Renger,

Aue-Neustadt.

Kameruner Cigarren!

500 St. nur M. 4,50. 100 St. nur M. 7,50
fr. Kt. Format! Sehr beliebt! Nur g. Nach. fr.
H. Tresp, Cigibl. 5, Braunsberg, Ostpr.

Patent angemeldet!

Düwels
Hand-
Stempel-
Druck-
Apparat

Schon die Stempel.
Druck stets sauber.
braucht wenig Farbe.
ist kinderleicht i. d. Handhabung.
macht alle Hectographen und
Lithographen entbehrlich
w. a. Dunst 8 L. a. Probe geg.
Kofert 3 R. oder ch. Kof. 1,50 R.
D. Düwel, Stempelabrik,
Braunschweig.

1 Stube

mit anstehender Kammer ist zu vermieten.
Schneebergerstr. 51c.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der echten

Oskar Tiepe's Zwiebel-Bonbons

Beutel à 20 oder 25 Pf. ächt überall
wo Tiepe's Plakate. Wo nicht zu
haben, errichte Niederlagen. (5144).

Rattentod

ist das beste Mittel, um Ratten und
Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Un-
schädlich für Menschen u. Haustiere. Zu
haben in Carton à 40 Pf. Gegen Ein-
sendung 50 Pf. Marken, wo nicht zu ha-
ben. Depots errichtet überall. (5144.)
General-Vertrieb Pelzer Coblenz.

Patente
Heimann & Co.
Oppeln.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, wel-
cher Lust hat, Blech-Lackirer zu
werden, kann sofort in die Lehre
treten bei Robert Starke,
Lackirerstr., Bernsbach.

Naturwein

Deutsch-Italiener

(gefehlte Mischung von Barletta und
Pfälzer Naturwein), vortrefflich rother

Tafelwein,

liefert verzollt in Fässern von 25 Liter an
zu 50 Pfg. per Liter,

Barletta,

Extra-Qualität,

(nicht verschnitten), unverzollt,

per Liter 40 Pf.

bei 600 Liter 30 Pfg.

Die Weine sind großartig.

Jedermann erhält Proben gratis und
franco zugesandt.

Jean Pfannebecker,

Import Italiener Naturweine,

Karlsruhe i. B.

unverfälscht.

Druck und Verlag der Auer-Zeitungs-Druckerei (Emil Hegemeister) in Aue.